BKA
BERNER KULTURAGENDA

Berner Kulturagenda
031 310 15 00

November 02, 2023
Weekly newspaper
Seite 3 / 48'457 mm²
CHF 3'576 Werbewert
173'000 Auflage

UNIVERSITÄT BERN

Eine Öllampe kippt, ein Planet brennt

Auf seiner kühnen Reise auf der Spur der Muskatnuss erzählt der gefeierte indische Schriftsteller Amitav Ghosh die Geschichte von Klima, Kolonialismus und Kapitalismus neu. Für die «Anthropology Talks» besucht er die Uni Bern –und liest im Stadttheater aus «Der Fluch der Muskatnuss».

Eine Lampe fällt um im Jahr 1621 auf der kleinen Insel Lonthor im indischen Ozean. In dem Zimmer, in dem die Öllampe in der dunklen Aprilnacht kippt, sitzt der niederländische Kolonialbeamte Martijn Sonck, der sich hier, in der Versammlungshalle der Inselbewohner*innen, einquartiert hat. Einen halben Globus von seiner Heimat entfernt. Sein Auftrag: Das Dorf zerstören und alle indigenen Bewohner*innen daraus zu vertreiben.

Was die Niederländer an der Insel interessiert? Ein besonderer Baum, der nur auf der vulkanischen Erde Lonthors wächst, und auf dem die Muskatnuss und ihre Blüten gedeihen. Das begehrte und berauschende Gewürz hat die niederländische Gier nach dem Handelsmonopol entfacht. Dieser Muskatnuss sollen die Einheimischen weichen.

Als die Lampe umkippt, verliert auch der Beamte Sonck jede taktische Zurückhaltung. Er ordnet aus dem Nichts ein regelrechtes Massaker an den Einheimischen an. Warum nur konnte das umstürzende Licht den Kolonialisten so sehr aus der Balance bringen? Und was hat die Geschichte der Muskatnuss mit der Gegenwart zu tun?

Entfremdung, Entwurzelung

Diese Fragen stehen am Beginn der historischen Recherche, die der in Indien geborene Autor Amitav Ghosh auf den Spuren der Muskatnuss unternimmt. «Der Fluch der Muskatnuss» ist aber weit mehr als ein Geschichtsbuch, es ist vielmehr Parabel, «Gleichnis für einen Planeten in Aufruhr», wie es im Untertitel der soeben erschienenen deutschen Übersetzung heisst. Ghosh, bekannt für seine komplexen Erzählungen zu Klimaveränderung und Kolonialgeschichte, die mal Romanform annehmen, mal im Essayformat und als Non-Fiction daherkommen, erhebt sich darin vielstimmig zur einer anderen Narration der Neuzeit, die sich bis in die Gegenwart erstreckt. In dieser fegen (Post-)Kolonialismus, Kapitalismus und Klimawandel als dämonisch-zerstörerische Trias über Menschen, Pflanzen und Landschaften hinweg. Und sie entfremden, entwurzeln und deplatzieren frühere Topografien bis zur Unwirtlichkeit, machen den Planeten zu dem unsicheren Ort, der er heute geworden ist.

Amitav Ghoshs Klima-Fiction und Essays finden weltweit Beachtung.

Die Stimmen, die der heute in New York lebende Ghosh ertönen lasst, sind etwa jene der Nachkommen der wenigen Überlebenden der Insel Lonthor, der Native Americans, aber auch der Unberührbaren Indiens, sprich, der Kolonialisierten, Enteigneten oder jener, die heute als Klimaflüchtlinge ihre Heimat verlassen müssen, weil ihr Lebensraum von Überschwemmungen oder Dürren heimgesucht wird. Er lässt aber auch Vulkane, Flüsse, fossile Brennstoffe oder Krankheitserreger wie Pockenviren zu Akteuren und Treibern von Gegengeschichten werden. Sie alle stellen sich einer instrumentellen, mechanistisch-materiellen Philosophie der westlichen Neuzeit und deren Expansionsdrang in den Weg, für die die Erde bloss «Nature Morte» ist.

Dazwischen zitiert Ghosh viele Zahlen, Studien und auch jüngere Klimaforschung. Etwa jene, die einen Zusammenhang zwischen der «kleinen Eiszeit» im 17. Jahrhundert und der gleichzeitigen, fast vollständigen Auslöschung der Native Americans in Betracht zieht. Zwischen 70 und 95 Prozent der indigenen Bevölkerung überlebte die Ankunft der Kolonialisten in der «Neuen Welt» nicht. Ein Grossteil des ursprünglichen Weide- und Agrarlands verwaldete, die Baummassen banden Kohlenstoff: Ein umgekehrter Treibhauseffekt könnte für tiefere Temperaturen gesorgt haben, so die Hypothese. Auch eine strukturelle Parallelität zwischen der neuzeitlichen Hexenverfolgung in Europa und Hass auf die «Wilden» macht Ghosh aus.

Der Fluch der Angst

Ghosh erzählt kühn, manchmal redundant, trotz vieler Stimmen mit klarer, manchmal sich etwas gar aufzwängend-aufdrängender Agenda, doch ohne einer naiven Wiederverzauberung der Welt das Wort zu reden. Vielmehr warnt er vor dem Irrationalismus ökofaschistischer Bewegungen, aber auch vor dem identitären Eso-Rassismus der indischen Regierungspartei BJP.

Und am Ende kehrt er zurück zur Frage am Anfang der Geschichte. Vielleicht war es die irrationale Angst des Kolonialbeamten Snock vor der Geisterhand, die die Lampe auf der Insel Lonthor umkippte, vielleicht war es die uneingestandene Furcht des Niederländers vor der Wut und der Magie der indigenen Insulaner*innen, die ihn aus dem Gleichgewicht brachte in jener Nacht im April 1621. Amitav Ghosh besucht die Universität für die «Anthropology Talks». Unter dem Motto «Imagining Worlds» liest er im Stadttheater aus dem englischen Original. Amitav Ghosh besucht die Universität Bern für die «Anthropology Talks». Unter dem Motto «Imagining Worlds» liest er im Stadttheater aus dem englischen Original. *Susanne Leuenberger*

«Der Fluch der Muskatnuss»
Verlag Matthes & Seitz, Berlin 2023
Stadttheater, Bern
Mo., 6.11., 19.30 Uhr
www.buehnenbern.ch

Clip #1279850991 lizenziert für
Universität Bern, Bern

Kundenservice: 044 500 4460
service@bluereport.net

blueReport